

Kälber mit der Amme aufziehen

Die Trennung von Kalb und Kuh kurz nach der Geburt wird von den meisten Verbrauchern kritisch gesehen. Traditionell werden Kuh und Kalb kurz nach der Geburt auf Milchviehbetrieben getrennt, um die Aufzucht von Kälbern kontrollierter und hygienischer gewährleisten zu können. Es gibt aber auch Betriebe, die die Ammenkuhhaltung erfolgreich betreiben.

Dr. Ulrike Sorge, Tiergesundheitsdienst Bayern e. V., Poing

Die Trennung von Kuh und Kalb direkt nach der Geburt ist begründet darin, die Aufzucht von Kälbern kontrollierter und hygienischer gewährleisten zu können. Dies fängt mit der Sicherstellung der Kolostrumgabe an. Früher haben Kühe weniger Milch als heute gegeben und die Menge der verfütterten Milch konnte so besser kontrolliert werden – sowohl in Bezug auf die Menge der angebotenen Milch als auch auf die tatsächlich getrunkene Milch. Auch das Fütterungsmanagement in der Kälberaufzucht hat sich vom „hochhungern“ zur *Ad-libitum*-Tränke verändert, da man mittlerweile weiß, dass es kein kompensatorisches Wachstum älterer Kälber gibt und die metabolische Programmierung sowie Milchleistung der späteren Kuh im Milchkalbalter stattfindet.

Ausreichend gefütterte Kälber sind deutlich besser gegen Infekte und Durchfall gewappnet und haben höhere tägliche Zunahmen. In den letzten Jahren setzt sich auch die Auffassung durch, dass der soziale Anschluss für Kälber enorm wichtig ist. So konnte eine Studie zeigen, dass Kälber, die täglich gestreichelt wurden, weniger gestresst waren und besser wuchsen als gleichgefütterte Kälber, die nicht gestreichelt wurden. Vergleichsweise sind auch Kälber in Paar- oder Kleingruppenhaltung entspannter und wachsen besser, weshalb dies auf vielen Betrieben bereits praktiziert wird.

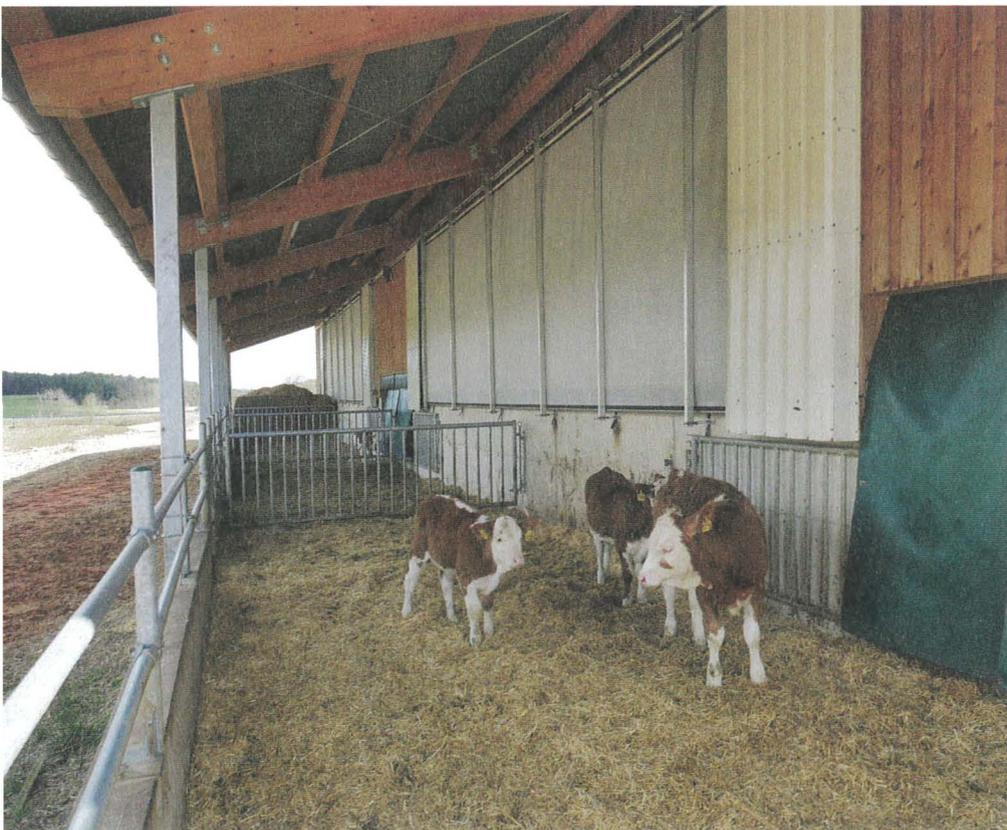
Vor allem Bio-Betriebe mit Saisonabkalbung praktizieren schon länger die kuhgebundene Aufzucht. Um den Ver-

braucherwünschen sowie den Veränderungen des Wissens zur Kälbergesundheit gerecht zu werden, stellen auch vermehrt konventionelle Betriebe ihre Kälberaufzucht um. Die Logistik der praktischen Umsetzung ammenkuhgebundener Kälberaufzucht kann jedoch bei ganzjähriger Abkalbung eine Herausforderung darstellen. Die eine Herausforderung ist, dass ausreichend Platz für die Aufstellung da sein muss. Und andererseits, ein Problem insbesondere bei kleineren Herden, gibt es oft nicht ausreichend gleichaltrige Kälber, um die Milch der Ammenkuh voll abzurufen bzw. Konkurrenzkämpfe zwischen ungleich alten Kälbern zu verhindern. Der große Vorteil der Ammenkühe ist jedoch, dass durch sie menschliche Arbeitskräfte entlastet werden, da der Aufwand der Kälberfütterung auf die Ammen übergeht.

Praxisbeispiele aus Bayern

Seit 2019 begleitet der Tiergesundheitsdienst Bayern e. V. acht konventionelle Herden in Bayern, die auf Ammenkuhgebundene Aufzucht umgestellt haben. Die Betriebe haben zwischen 30 und 120 laktierende Kühe mit ganzjähriger Abkalbung. Fast alle Betriebe bauten sich individuell und abhängig von dem Betriebstyp Infrastrukturen für diese Art der Kälberaufzucht auf. Bei der Umstellung haben sich kritische Punkte herauskristallisiert, die für eine erfolgreiche Umsetzung notwendig sind. Diese Erfahrungen werden vorgestellt.

Der Betrieb der Familie Köhler aus Betzenstein gehört zu diesen Herden. Sie haben 120 Laktierende und nach mehrjähriger provisorischer „Testphase“ beim Neubau des Stalles im letzten Jahr die ammenkuhgebundene Aufzucht für alle Kälber eingeplant. Sie bringen hier ihre Erfahrungen für „die (fast) perfekte Kälberaufzucht“, laut Herrn Köhler, mit ein.



Ein Kälberabteil nach dem Beispiel des Holsteiner Kälberstalls sichert den Kälbern einen geschützten Bereich.

Kombiaufstallung für Kuh und Kalb

Kälber haben andere Bedürfnisse bei ihrer Aufstallung als Kühe – jedoch muss die Aufstallung beiden gerecht werden.

- 1. Platz:** Je nach Alter der Kälber versorgt eine Amme zwischen drei und vier Kälber. Die Kälber sollten in etwa ein gleiches Alter aufweisen. Bei der Flächenplanung ist es wichtig, die in Stoßzeiten geborenen Kälber und ihre Ammen auch zu berücksichtigen, so werden Engpässe vermieden. Eine ausreichende Anzahl an Kälbern ist vor allem bei kleineren Betrieben mit ganzjähriger Abkalbung nicht unbedingt immer vorhanden. Der kleinste vom TGD begleitete Betrieb (ca. 30 Laktierende) löste dieses Problem, indem die Ammenkuh mehrfach am Tag in das Kälberstallabteil getrieben wird und so die Kälber versorgt. Falls nicht genug Kälber gleichzeitig da sind, wird die Amme zusätzlich mit den anderen Kühen gemolken.
- 2. Liegeflächen:** Kuhgebundene Aufzucht in reinen Strohbuchten ist nicht zu empfehlen. Die Kühe koten deutlich mehr als Kälber und der damit notwendige häufige Austausch des Einstreumaterials schlägt ökonomisch schnell zu Buche. Die Kombination von Liegeboxen für Kühe mit einem mit Stroh eingestreuten Kälberschlupf, zu dem nur Kälber Zugang haben, hat sich arbeitswirtschaftlich und kostentechnisch (Strohverbrauch) am geeignetsten erwiesen. Bei Bedarf lässt sich dort auch ein Mikroklima für die Kälber in den Wintermonaten aufbauen. Damit diese Strohbuchten effizient maschinell ausgemistet werden können, bietet sich ein Holzsteiner System an.
- 3. Boden:** Der Boden muss passend für die kleineren Kälberfüße sein. Hier muss man bei klassischen Spaltenböden von Kuhställen aufgrund der Spaltenbreite aufpassen. Zum Schutz der Kälberklauen hat die Familie Köhler zudem passende Gummimatten auf den Beton gelegt. Sollte ein Schieber eingesetzt werden, muss darauf geachtet werden, dass die Kälber nicht durch den Schieber mitgezogen oder verletzt werden können. Einige Betriebe lassen daher ihren Spaltenschieber nur tagsüber und unter Aufsicht durch das Ammenkuhabteil laufen.
- 4. Wasser und Futterzugang:** Damit die Kälber an frisches Wasser kommen, braucht es niedrig angelegte Wassertröge. Auch das Fanggitter muss kälbergerecht sein. So können zu große Zugänge zwischen den eigentlichen Fressgittern

dazu führen, dass das Kalb mit dem Kopf dort stecken bleibt oder von beweglichen Metallteilen gequetscht wird. Dies gilt es natürlich zu verhindern.

- 5. Sauberkeit:** Die Reinigung und Desinfektion der Buchten muss möglich sein, um den Infektionsdruck so gering wie möglich zu halten. Auch die Liegeboxen der Kühe müssen sauber gehalten werden, damit die Kälber beim Nuckeln nur Milch und nicht zu viele Keime aufnehmen.
- 6. Fixiermöglichkeit für Kühe:** Manchmal muss man die Kühe fixieren können, um z. B. die Eutergesundheit kontrollieren oder Kälber beim Zugang zum Euter unterstützen zu können. Fressgitter oder andere Fixiermöglichkeiten müssen daher in allen Ammenkuhboxen vorhanden sein, auch um die Arbeitssicherheit gewährleisten zu können.

Auswahl der Ammenkühe

Diese Kühe sollten aufgrund ihres Charakters und ihrer Gesundheit ausgewählt werden. Euterkrankte Kühe, z. B. mit *Staphylococcus-aureus*-Infektionen oder „chronische Eutertanten“ sowie Kühe mit Mortellaro sind hierfür nicht geeignet. Am einfachsten können Kühe als Ammenkühe rekrutiert werden, nachdem sie selber frisch abgekalbt haben. Die Kühe müssen neben dem eigenen Kalb auch fremde Kälber problemlos trinken lassen und eine ausreichende Milchmenge für die Versorgung von drei bis vier Kälber aufweisen. Wurde eine gute Amme gefunden, sollte diese weiter besamt werden, um auch im nächsten Jahr als Amme eingesetzt werden zu können.

Beim Einsatz als Amme muss berücksichtigt werden, dass Ammenkühe ab einer bestimmten Zeit beim Probemelken für die ganze Laktation als Ammenkühe gelistet werden und ihre Leistung nicht erfasst wird. Des Weiteren tragen sie auch als Großvieheinheit zur Stickstoffbilanz des Betriebes bei. Wird die Amme weiter gemolken, so wird je nach Ausmelkgrad und dem Zeitpunkt der letzten Mahlzeit der Kälber, die Milchmenge und -zusammensetzung im Vergleich einer „normalen“ Melkzeit ggf. verändert sein. Dies beeinflusst die Ergebnisse der Milchleistungsprüfung, falls die Amme weiter gemolken wird. Sollte die Amme z. B. neben den Kälbern am Roboter weitergemolken werden, so kann es zusätzlich zum Aufhalten der Milch kommen. Für die Familie Köhler hat sich hier gezeigt, dass es für alle am einfachsten ist, wenn die Kuh nach ihrer Zeit

als Amme voll zurück in die Roboterherde geht. Dann hält das Milchaufhalten höchstens für wenige Tage an.

Tierbeobachtung ist essenziell für eine gute Ammenhaltung

Die Tierbeobachtung muss verschärft und Nuancen richtig eingeschätzt werden. Bei der klassischen Kälberfütterung werden die Kälber mindestens zweimal täglich zu festgelegten Zeiten beurteilt, ob ihr Eimer leer und wie der Gesundheitszustand des einzelnen Kalbes ist. Bei der Ammenkuh-gebundenen Aufzucht gibt es keine festen Fresszeiten mehr, da die Kälber meist den ganzen Tag bei der Amme verbringen und theoretisch nach Lust und Laune bei der Amme trinken können. Dies entschärft den Tagesablauf und Kraftaufwand für die Mitarbeiter, da kein Zeitaufwand mehr für das Schleppen und Reinigen von Tränkeemern notwendig ist.

Die Kälber und Kühe müssen jedoch weiterhin mehrfach am Tag aktiv angeschaut werden. Dies geht ohne großen Zeit- und Kraftaufwand leicht von der Hand, z. B. indem man beim Füttern und Ausmisten sich jedes Tier genau anschaut. Der Füllungsgrad des Bauches der Kälber, Position der Ohren sowie Lebhaftigkeit müssen stets evaluiert werden, um die Futteraufnahme einzuschätzen oder beginnende Durchfallerkrankungen früh zu erkennen und dagegensteuern zu können. Die Beurteilung der Milchleistung oder des Füllungsgrades des Euters ist da aus der Ferne schon schwieriger. Gibt die Kuh nicht genug Milch für die Größe der Kälber, muss die Gruppe neu verteilt werden. Entweder gewöhnen sich Kälber an andere Kühe oder die Kuh muss ausgetauscht werden. Kühe mit Mastitis stoßen aufgrund der Schmerzen oftmals vor allem jüngere, weniger aggressivere Kälber weg. Die Kälber bekommen dann keine Milch und das Euter wird nicht leer getrunken. Dies kann zu weiteren Problemen führen. Kälber, die nicht ausreichend Mahlzeiten bekommen, werden anfälliger für Effekte von Durchfall.

Tiergesundheit zeigt sich deutlich verbessert

Alle Betriebe berichten von deutlich reduzierten Verlusten und geringeren Tierarztkosten für die Kälber. Es treten zwar manchmal Fälle von Kälberdurchfall auf,



Nachahmung bei der Raufutteraufnahme ist ein wichtiger Bestandteil der Ammenaufzucht.



Soziale Kontakte bekommen in der Kälberaufzucht einen immer größer werdenden Stellenwert.

Fotos: Sorge

aber alle Landwirte bemerkten, dass ihre Kälber diesen deutlich besser wegsteckten als noch zu Zeiten der Eimertränke. Bei einer Studie, die auf einem größeren Betrieb durchgeführt wurde, traten vermehrt Euterinfektionen (Pasteurellen) und Zitzenläsionen bei Ammenkühen auf. Bei den meisten TGD-betreuten Herden konnte hingegen keine Verschlechterung der Eutergesundheit der (Ammen-)Kühe beobachtet werden.

Tierverhalten

Manche Kälber tun sich schwer, allein das Euter zu finden, und müssen angelernt werden. Folglich muss man von Anfang an dabei sein, um sicherzustellen, dass die Kälber Kolostrum aufgenommen haben und selbstständig am Euter trinken.

Zur Kontrolle der Kolostrumaufnahme sollte diese auch weiterhin mit Eimer angeboten werden. Die Köhler aber entschieden sich, das Kalb wieder an der Mutter trinken zu lassen. Allerdings legen sie ein besonderes Augenmerk darauf, dass jedes Kalb kurz nach der Geburt das Kolostrum vom Muttertier getrunken hat und einen vollen Bauch zeigt. Ist dies im Einzelfall nicht gegeben, wird mit dem Eimer getränkt, um die Kolostrumversorgung sicherzustellen.

Da die Kälber viele kleine, richtig temperierte Mahlzeiten aufnehmen können, ist bei den Herden das gegenseitige An-

saugen deutlich zurückgegangen. Auch imitieren die Kälber schon früh die Kühe und probieren deshalb früh das Raufutter und die Silage. Allerdings leistet diese Fütterung in dem Alter keinen Wachstumsvorteil und altes Futter kann sich nachteilig auf die Kälber auswirken.

Generell waren alle Landwirte positiv angetan, dass ihre Kälber viel entspannter waren und schon früh viel durch die Box rennen. Alle Teilnehmer hatten das Gefühl, dass ihre Kälber seit Einführung der Ammenkuhhaltung deutlich fitter waren.

Die Zeit des Absetzens kann problematisch sein, wenn nicht nur die Kälber, sondern auch die Kühe blöken. Das führt dann schon mal zu unangenehmen Besuchen mit Fragen aus der Nachbarschaft. Prinzipiell gilt, dass zu vielen Veränderungen nicht gut von Kühen und Kälbern verkraftet werden. Daher sollte man nicht gleichzeitig Fütterung und Aufstallung der Kälber ändern. Bei Mutterkühen gibt es die *Quiet-Wean*-Nasenflappe, welche zunächst nur den Zugang zum Euter einschränkt, es aber ermöglicht, dass die Kälber noch bei ihren Müttern bleiben können. Für die Familie Köhler hat sich gezeigt, dass die gemeinsame Umstellung von einer Gruppe von Kälbern aus der Ammenkuhbox in die Absetzerbox am entspanntesten ist. So bleiben die Kälber im bekannten Verbund und haben nach wie vor Sicht- und Geruchskontakt zur Kuh, was die Anzahl der Veränderungen senkt.

Entstehende Kosten

Diese Form der Kälberaufzucht hat seine Vor- und Nachteile. Die Arbeitskräfte werden entlastet, da die Eimertränke wegfällt. Die Tierbeobachtung und Stallpflege dürfen aber auf keinen Fall – auch nicht während der Erntezeit – vernachlässigt werden. Ansonsten kann das System schnell kippen und Kälber erhalten nicht die notwendige Nahrung. Auch muss mit den Kälbern interagiert werden, damit sie den Menschen kennengelernt haben und nicht völlig verwildern.

Der Hauptkostenfaktor, den die Landwirte wahrnehmen, war der Einstreuverbrauch. Dieser steigt bei dieser Art von Aufstallung auf jeden Fall. Die Häufigkeit behandlungsbedürftiger Kälbererkrankungen oder gar Verluste sank hingegen deutlich. <<

Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine Kuh-gebundene Kälberaufzucht möglich ist. Jedoch bedarf es der Berücksichtigung einiger Punkte, insbesondere der intensiven Tierbeobachtung, damit dieses System auf Betrieben erfolgreich sein kann. <<

Dr. Ulrike Sorge

Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.
ulrike.sorge@tgd-bayern.de